20
JAHRE
MÜNCHNERTRICHTER

Impressum
Herausgeber:
Münchner Trichter
c/o ETC
Sonnenstraße 12
80331 München
Tel. 089 54 91 77 77
Email: info@muenchner-trichter.de
www.muenchner-trichter.de

Redaktion: Dr. Martina S. Ortner
Layout: Patrick Hupka
Illustration: Jakob Werth
Foto (Karin Majewski): © Alessandro Barretta

Dr. Martina Ortner

Planungsbeauftragte Münchner Trichter

Es ist schon erstaunlich, wie sich ein kleiner Trägerverbund in der Münchner sozialen Szene durchgeboxt hat. Ob und wenn ja, wie er in der etablierten Trägerlandschaft angekommen ist, spiegeln nachstehende Grußworte. Zum 20-jährigen Bestehen sollte kein Festakt, kein Rummel gemacht, dafür aber 20 Außensichten eingeholt werden. Was dabei herauskam, sind kleine Beschreibungen vieler verschiedener Facetten des Kooperationsverbundes. Es ist keine leichte Aufgabe, einen so heterogenen Verbund in 20 Zeilen zu beschreiben, dennoch, den Angefragten ist das in einer Weise gelungen, die schnell überzeugte, aus den zunächst nur für die Homepage vorgesehenen Beiträgen auch eine Festschrift zu machen. Jetzt also doch, werden Sie denken, aber auch das ist ein Ausdruck des Münchner Trichters. Er ist anders und doch gleich. Er ist aufmüpfig und konservativ, immer ein wenig größenwahnsinnig, aber dann doch wieder bescheiden, er fordert und ist zugleich verlässlich. Diese und weitere Spannungsfelder beschreiben die folgenden Artikel. Abschließend wird in drei Beiträgen über die Entwicklung und die Geschichte des Münchner Trichters berichtet, denn es soll ja immer noch welche geben, die das Netzwerk noch nicht kennen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Christine Strobl

2. Bürgermeisterin

20 Jahre ist es nunmehr her, dass sich zehn freie Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Kooperationsgemeinschaft „Münchner Trichter“ zusammengeschlossen haben. 2 Jahrzehnte später sind es 18 Träger mit über 220 Einrichtungen, in denen sich mehr als 440 hauptamtliche MitarbeiterInnen, 600 Honorarkräfte und gut 1.000 Ehrenamtliche engagieren.

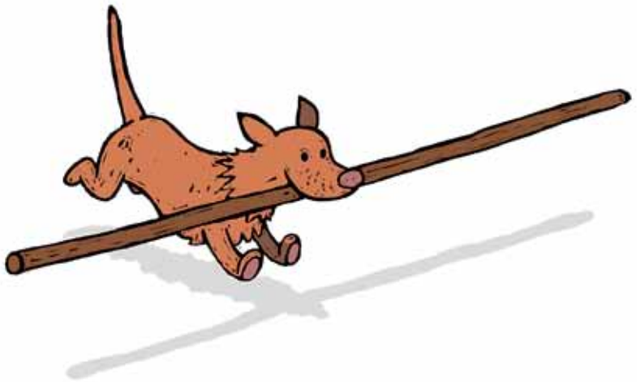
In diesen 20 Jahren ist es dem Münchner Trichter gelungen, maßgebliche Akzente in der Kinder- und Jugendarbeit (mit)zusetzen und so die soziale Landschaft der Landeshauptstadt München wesentlich mitzugestalten.

So engagiert sich der Münchner Trichter in verschiedenen Bündnissen, wie z.B. „München Sozial“, zu dessen Gründungsmitgliedern er gehört. Auch ist der Münchner Trichter Mitglied im Trägerverein für „regionale soziale Arbeit e.V.“ und wirkt in einer Vielzahl weiterer Gremien mit und engagiert sich im sozialpolitischen Diskurs der Landeshauptstadt München.
Ich freue mich, dass der Münchner Trichter die Kinder- und Jugendarbeit in unserer Stadt bereichert hat und möchte mich an dieser Stelle auch im Namen der Landeshauptstadt München bei allen Mitwirkenden herzlich bedanken. Eine solidarische Stadtgesellschaft braucht gerade in Zeiten wie diesen Akteure wie den Münchner Trichter!“

Christian Müller

Stadtrat SPD
Sprecher im Sozialausschuss sowie im Kinder- und Jugendhilfeausschuss

In keiner anderen – vermutlich nicht nur deutschen Großstadt – gibt es eine so breit gefächerte und so gut aufgestellte soziale Landschaft wie in München. Wenn wir von politischer Seite mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Städten Gespräche führen, bekommen wir das immer wieder bestätigt. Zu einer breit gefächerten sozialen Landschaft gehören viele unterschiedliche Träger. In München hat es sich bewährt, dass – nach Auseinandersetzungen in früheren Jahren – diese Träger gut zusammenarbeiten und nach den von ihnen jeweils gewählten oder historisch entstandenen Schwerpunkten ihre Stärken in die soziale Landschaft München einbringen. Das Prinzip „Einigkeit macht stark“ bildet sich so auch in den Dachverbänden ab, die für die Politik und die Stadt München wichtige Ansprechpartner sind. Dazu gehört seit langer Zeit auch der „Münchner Trichter“ als jüngster dieser Zusammenschlüsse. Zum „Münchner Trichter“ gehören für mich seit langem viele in der Münchner Sozialszene bekannte Persönlichkeiten, die in vielerlei Hinsicht wegweisende Schritte unternommen haben. Ich mag dabei die Jugendkulturarbeit, die stadtteilbezogene Sozialarbeit, die Beratung zur Barrierefreiheit, die Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen und vieles mehr nennen. Persönlich verbinden mich mit den Menschen, die sich im „Münchner Trichter“ zusammengeschlossen haben, viele durchaus spannende Auseinandersetzungen, eine über die Jahre gute Zusammenarbeit und immer wieder neue Ideen. Dabei ist immer das Ziel erkennbar, München als lebens- und liebenswerte Stadt zu gestalten, den Schwächeren zu ihrem Recht zu verhelfen, unsere Stadtviertel sozial zu gestalten und die Bedürfnisse aller Generationen im Blick zu haben. Ich wünsche dem „Münchner Trichter“, aber noch viel mehr allen Menschen, die vom sozialen Engagement der darin Tätigen profitieren, alles Gute für viele weitere Jahre im Sinne unserer Stadt!



Jutta Koller

Stadträtin B'90/GRÜNE/rosa liste
Kinder- und jugendpolitische Sprecherin

Der Münchner Trichter bedeutet für mich Vielfalt pur! Es ist schon toll wie viele verschiedene Einrichtungen hier gemeinsam agieren, streiten, Politik machen und – vor allem – dafür sorgen, dass es den Kindern und Jugendlichen in unserer Stadt gut geht.

Dabei zeichnen sich ja die Akteurinnen und Akteure eher dadurch aus, dass sie viel Wert auf Eigenständigkeit legen, denn ein Dachverband war für alle nicht denkbar. Jeder Träger hat sein eigenes Konzept und diese Konzepte decken das gesamte Spektrum der Angebotsmöglichkeiten ab: kulturelle Vielfalt mit Theater und Tanz, Stadtgeschichte und der Umgang mit den neuen Medien. Der Trichter bietet politische Jugendbildung, Demokratieerziehung für alle Jahrgänge, Zirkus und Sport, Schulbegleitung und -unterstützung, Hausaufgabenhilfe, Berufsbegleitung, Antigewalterziehung, tolle Angebote im Alltag und in den Ferien und und und. Einige Träger arbeiten heute auch für Erwachsene, machen Angebote für alle Generationen und Menschen mit und ohne Migrationshintergrund und/oder Handicap finden ein Angebot genau für ihre Bedürfnisse und Bedarfe.

Aber die Akteure im Münchner Trichter sind nicht „nur" damit beschäftigt sich um ihr Klientel zu kümmern: für viele von ihnen heißt die Arbeit mit jungen Menschen auch immer politische Arbeit; nicht nur eventuell bestehende Benachteiligungen lindern, sondern ihre Wurzeln angehen und bekämpfen. So ist es klar, dass der Trichter bei München sozial mitmischt und immer deutlich zu hören ist, wenn es ungerecht zugeht in unserer Stadt.

Vielen Dank für euer Engagement und herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

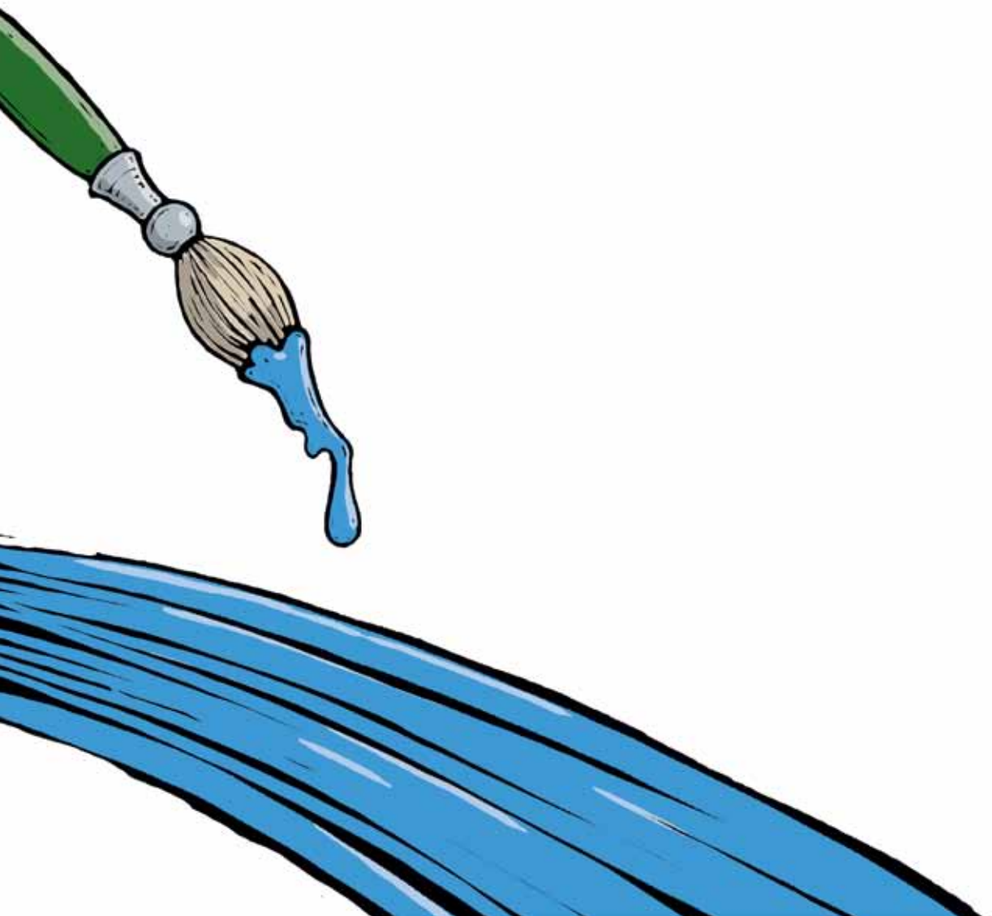
Beatrix Burkhardt

Stadträtin CSU
Kinder- und Jugendpolitische Sprecherin

Meine ersten Kontakte mit dem Münchner Trichter hatte ich 1994, als er noch im Kleinkindalter war, nämlich genau 3 Jahre. Dafür war er aber schon ganz schön umtriebig. Und ich als Greenhorn im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik bekam das gleich ganz gehörig zu spüren. Innerhalb von 2 Monaten wurde mir vom Trichter ein Crashkurs verpasst, den ich bis heute nicht vergessen habe. Euphorisch hatte ich in einer meiner ersten KJHA Sitzung erklärt, dass ich selbstverständlich den Südpol, eine Einrichtung die zum Feierwerk gehört, unterstütze und hatte dafür auch noch vor Ort demonstriert, musste dann aber schnell lernen, dass meine Partei meine Unterstützung irgendwie gar nicht so positiv sah. Die gesamte örtliche Presse fiel über mich her, und ich verstand zunächst mal gar nichts .Kurze Zeit später fand dann Mini- München statt und begeistert wie ich war, ging ich auch dorthin. Allerdings wurde ich da erst mal wie ein exotisches Wesen betrachtet – eine CSU- Stadträtin – geht doch gar nicht. „Ihre Fraktion betrachtet uns doch als politisch inkorrekt“, bekam ich zu hören. Also wieder mal der Zustand völliger Verwirrung. Aber irgendwie erachtete man mich dann doch als lernfähig, und ich erhielt eine mehrstündige Einführung, wie denn das so sei mit der Münchner Jugendkultur. Viele Namen, viele Zusammenhänge, zunächst mal ein fast unerschöpfliches Gut an Wissen und vor allem Begeisterung, mit Kindern und Jugendlichen die Welt zu erobern.

Heute nach 17 Jahren sind wir keine Gegner mehr sondern Partner mit dem Ziel das Beste für alle Münchner Kinder- und Jugendliche zu erreichen. Gemeinsam haben wir in den letzten Jahren so manchen Kampf durchgestanden, jeder die Meinung des anderen tolerierend.

Ich danke dem Münchner Trichter für 17 sehr lebhafte Jahre und für viele interessante Gespräche, die immer von Leidenschaft für die Sache geprägt waren und ich wünsche ihm und all seinen Einrichtungen weiterhin so viele Menschen, die mit Enthusiasmus und Kreativität für die Interessen der Münchner Kinder- und Jugendlichen eintreten.



Gabriele Neff

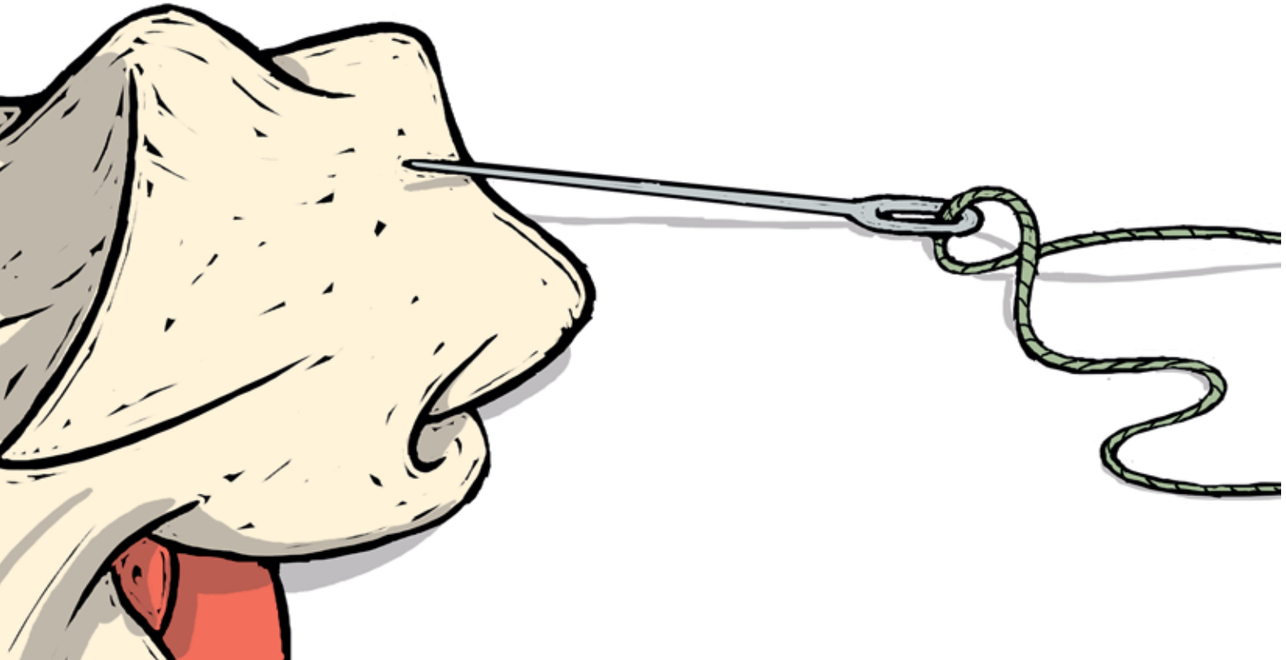
Stadträtin FDP
Kinder- und jugendpolitische Sprecherin

Herzlichen Glückwunsch zum 20-jährigen Jubiläum!

Gerne nehme ich das 20-jährige Jubiläum des Münchner Trichters zum Anlass, um auf die Bedeutung des Prinzips der Subsidiarität im sozialen Bereich aufmerksam zu machen. „Im Mittelpunkt allen sozialen Handelns steht die Entfaltung der individuellen Fähigkeiten, der Selbstbestimmung und Selbstverantwortung. Nur dort, wo die Möglichkeiten des Einzelnen bzw. einer kleinen Gruppe (Familie, Gemeinde) nicht ausreichen, die Aufgaben der Daseinsgestaltung zu lösen, sollen staatliche Institutionen subsidiär eingreifen. Hilfe zur Selbsthilfe hat Vorrang vor einer unmittelbaren Aufgabenübernahme durch den Staat."

Die Geschichte des Münchner Trichters ist spannend zu betrachten. Im Jahre 1991 schlossen sich 10 Träger zum Münchner Trichter zusammen. 20 Jahre später, im Jahre 2011 zählt der Münchner Trichter 18 Träger mit 65 Einrichtungen, in denen 300 hauptamtliche MitarbeiterInnen und 600 Honorarkräfte tätig sind. Jeder Träger vertritt sich selbst nach außen und regelt die finanziellen Angelegenheiten selbst. Durch die Mitwirkung im Kinder- und Jungendhilfeausschuss, im Unterausschuss Kommunale Kinder- und Jugendhilfeplanung, in der Dach-ARGE, Jugendhilfe in München und den Fach-Argen etc. ist ein hohes Maß an Erfahrungsaustausch möglich.

Ich danke allen Mitwirkenden im Münchner Trichter, in den zahlreichen Einrichtungen für ihren Einsatz. Besonders hervorheben möchte ich das Engagement der vielen Ehrenamtlichen!



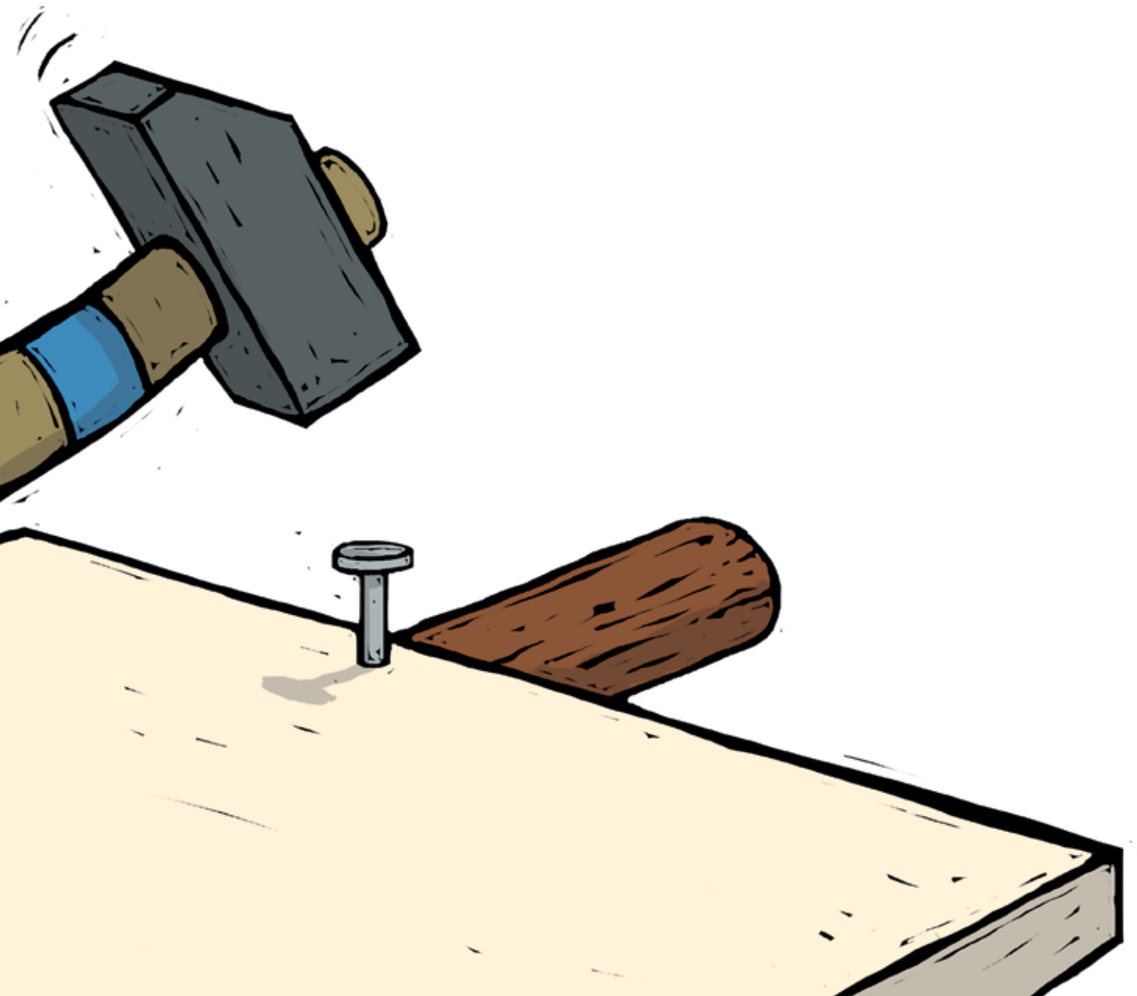
Dr. Hans Georg Küppers

Kulturreferent der LH München

Stefanie Reichelt

Leiterin der Abteilung Kulturelle Bildung, Internationales und urbane Kulturen im Kulturreferat der LH München

Der Münchner Trichter ist ein Wunder, und das aus einer ganzen Reihe von Gründen: zum einen, weil er ein Zusammenschluss der Unabhängigen ist. Wer seine Mitglieder kennt, der weiß, dass diese Unabhängigkeit nicht nur formal zu verstehen ist. Die Partner im Münchner Trichter sind Freidenker im besten Sinne des Wortes. Deswegen ist der Münchner Trichter auch kein Dachverband, sondern eine Kooperationsplattform – gegründet, um sich fachlich auszutauschen, aber nicht zuletzt auch, um die gemeinsamen Anliegen politisch nach außen zu vertreten. Dies ist wichtig, in einem Feld, in dem angesichts einer Vielzahl von Projekten und Initiativen immer die Gefahr der Vereinzelung besteht. Dem Münchner Trichter gelingt ein Schulterschluss zwischen Sozialem, Kultur, Bildung und Ökologie, der immer wieder gefordert, aber in der Praxis selten erreicht wird – auch dies ein kleines Münchner Wunder. Gerade für den Bereich der Kulturellen Bildung sind solche Begegnungen auf Augenhöhe unverzichtbar. Wir schätzen den Münchner Trichter als fachliche Instanz, als Kämpfer für die Belange der offenen Kinder- und Jugendarbeit, als konstruktiv-kritischen Begleiter, als Initiator und nachhaltiger Vertreter neuer Ideen, als Mitstreiter für kulturelle Bildung in München und gratulieren ganz herzlich zum 20. Geburtstag!



Rainer Schweppe

Stadtschulrat der Landeshauptstadt München

Die freien Träger, die im „Münchner Trichter“ zusammengeschlossen sind, haben sich Ende letzten Jahres auf eine sehr schöne und innovative Weise bei mir vorgestellt, wodurch ich die Arbeit dieser Kooperationsgemeinschaft freier Träger kennen gelernt habe.

Ich schätze die Vielfalt des Münchner Trichters, die eine breite Palette pädagogischer Angebote für Münchner Kinder und Jugendliche abdeckt. Sei es die Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik, mit ihren Angeboten der Gewaltprävention für Münchner Schulen oder das Münchner Medienzentrum, dessen Ziel es ist, die Medienkompetenz der Kinder und Jugendlichen zu fördern, sei es das TheaterSpielhaus, das seine Aufgabe darin sieht, Schülerinnen und Schülern zu helfen, sich selbst und die eigenen Möglichkeiten beim Spiel zu entdecken.

Einen Punkt der Angebotspalette möchte ich jedoch besonders herausheben. Es ist bekannt, dass mir die Ganztagsschule als eine der bestmöglichen Lernformen besonders am Herzen liegt. Es ist nachgewiesen, dass Schülerinnen und Schüler von Ganztagsschulen motivierter sind und mehr Freude am Lernen haben. Und – Ganztagsschulen tragen zum Abbau der Bildungsarmut bei. Wie der Münchner Bildungsbericht 2010 zeigt, gibt es auch in München einen engen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildung. Kinder mit gut verdienenden Eltern, denen Bildung wichtig ist, haben die besten Chancen auf ein Gymnasium zu gehen, Kinder aus bildungsfernen Schichten dagegen schaffen den Übertritt seltener. Das empfinde ich als große Ungerechtigkeit. Ein Schlüssel für die Chancengleichheit ist daher für mich die Ganztagsschule, in der Kinder intensiv gefördert werden können.

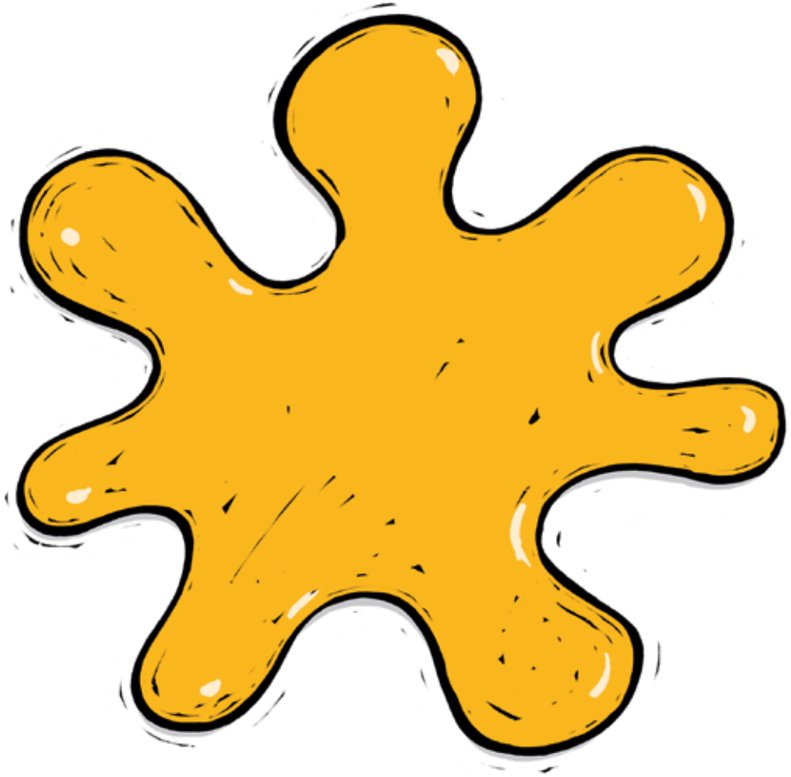
Um den Ausbau des Ganztagsangebotes schnellstmöglich vorantreiben zu können, – wir haben hier vor allem im Grundschulbereich noch einigen Bedarf – brauchen wir die Unterstützung und das Engagement der Freien Träger.

So wünsche ich mir von den im Münchner Trichter zusammengeschlossenen Trägern, dass sie auch in Zukunft innovative Arbeit leisten. Auf gute Zusammenarbeit!

Brigitte Meier

Sozialreferentin der Landeshauptstadt München

Als sich vor 20 Jahren 10 kleine Träger, die nach § 75 anerkannt waren und keinem der großen Verbände angehörten, zum Münchner Trichter zusammenschlossen, geschah das nicht ohne ein vernehmbares Raunen, einem vorsichtigen Beäugen und einem Hauch von Misstrauen aus dem festgefügten Kreis von Wohlfahrtsverbänden und Kreisjugendring, die bis dahin alle Träger im Jugend- und Sozialbereich vertraten. Ein ziemlich bunter Haufen kam da aufs Feld, viele Träger gehörten dem jugendkulturellen Bereich an, viele ihrer Tätigkeitsfelder lagen quer zu den vorhandenen Angeboten und über allem schwebte der Anspruch nach Innovation. Klein aber vernehmbar trat der Münchner Trichter in die Öffentlichkeit und bekam nach kurzer Zeit auch zwei Sitze im Kinder- und Jugendhilfeausschuss und sogar noch die Stelle einer/s Planungsbeauftragten. Ehrlicherweise muss ich zugeben, Konkurrenz tut manchmal ganz gut, wenn es notwendig ist, festgefahrene Gleise zu verlassen, neue Wege in der Kinder und Jugendarbeit auszuprobieren und vor allem die kinder- und jugendkulturellen Ansätze zu qualifizieren. Die anfängliche Aufregung um den Münchner Trichter wich aber mit der Zeit dem Suchen nach neuen Lösungen. Dass man dabei auch manche deutlichen Diskurse führen muss, versteht sich. Aus der anfänglichen Konkurrenzsituation ist mit der Zeit ein gemeinsames Anliegen geworden: diese Stadt sozial und attraktiv für Kinder, Jugendliche und Familien zu gestalten. Die Verjüngungskur durch den Münchner Trichter hat der Trägerlandschaft in München gut getan, und nach 20 Jahren hat sich die Anzahl der Mitglieder von 10 auf 18 verbreitert. Und auch wenn es manchmal unbequem war: Ich danke dem Münchner Trichter dafür, dass die Kinder und Jugendarbeit, die Jugendkulturarbeit, die Berufshilfe, der Bildungs-, Umwelt- und Gesundheitsbereich durch seine Gestaltungsideen breit und wirkungsvoll dasteht und sich fachlich auf Ballhöhe befindet. Ich danke auch dafür, dass der Münchner Trichter immer wieder das Querdenken bei der Verwaltung einforderte. Ich freue mich darüber, dass sich unsere tiefgestaffelte Münchner Trägerlandschaft nie durch Einförmigkeit, sondern durch Buntheit und Vielfalt und der Suche nach Gemeinsamkeit auszeichnet.



Friedrich Graffe

ehemaliger Sozialreferent der Landeshauptstadt München

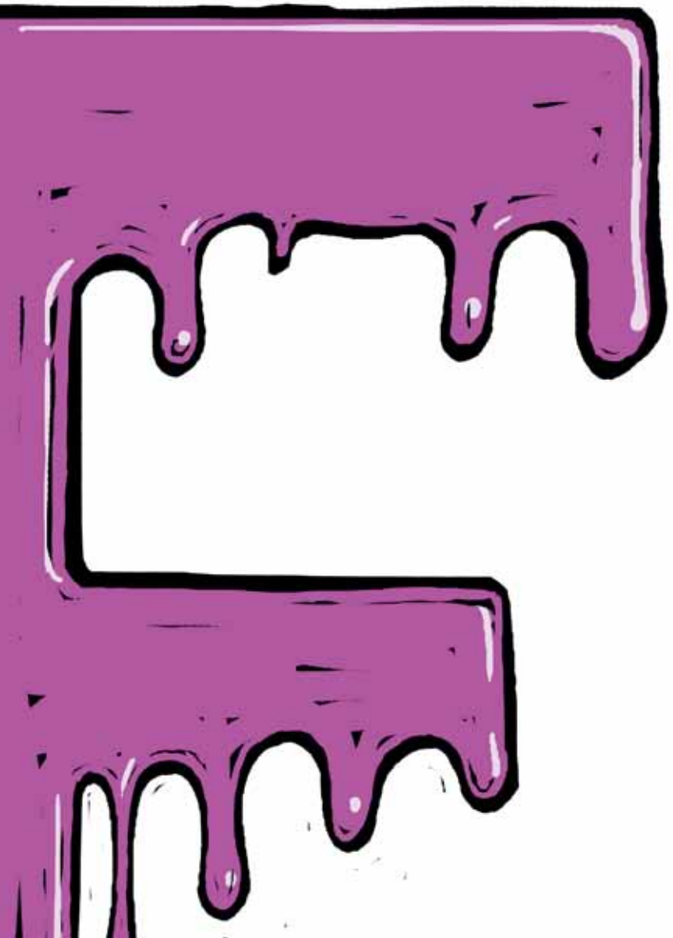
Als ich als Sozialreferent begann war der Münchner Trichter schon da – wie auch der Ärger, dass sich „einige kleinere Projekte anmaßten“, eine der freien und öffentlichen Wohlfahrtspflege ebenbürtige Position zu beanspruchen. Der Kinder- und Jugendhilfeausschuss war bereits erobert, es folgte der Streit um die Beteiligung in der Arbeitsgemeinschaft öffentliche und freie Wohlfahrtspflege, und immer wieder, wenn es in der Folgezeit um die Besetzung der vielfältigen Gremien zwischen dem Sozialreferat und der freien Wohlfahrt ging, riefen die Repräsentanten des Münchner Trichters: Wir auch!

Und sofort hatte ich wieder die Debatte um die Fragen, was die eigentlichen wollen, ob es die überhaupt braucht und was die denn zur jeweiligen fachlichen Aufgabe beitragen könnten. Ich habe es nie bereut, die Beteiligung des Münchner Trichters immer eingefordert zu haben. In all den Jahren waren die darin zusammengeschlossenen Organisationen Initiator und Träger neuer Ideen, waren mutig, Neues auszuprobieren, haben den Kinder und Jugendlichen in München viele schöne Stunden beschert und unendlich viel dazu beigetragen, dass in München „Nie nichts los ist“. Ganz persönlich bin ich dem Münchner Trichter und einigen seiner Mitglieder dankbar dafür, dass sie vor wenigen Jahren innerhalb kürzester Zeit mit anderen zusammen ein komplettes Ferienprogramm auf die Beine stellten und mir damit über den Wegfall eines Veranstalters hinweg halfen. Ich wünsche dem Münchner Trichter weiterhin die Kraft für Neues, für die Fortführung dessen, was sich bewährt hat und beliebt ist, vor allem aber die Kraft, den Belangen und Interessen von Kindern und Jugendlichen Geltung zu verschaffen.

Dr. Maria Kurz-Adam

Leiterin des Stadtjugendamts München

Dem Münchner Trichter in zwanzig Zeilen zu seiner Arbeit zu gratulieren ist eine besondere Herausforderung. Denn der Münchner Trichter, seine Träger und Einrichtungen, ist Vielfalt selbst, und die verträgt es nicht, wenn sie in eine Form, noch dazu eine so schmale, gepresst werden soll. Also versuche ich das Kunststück, die Vielfalt mit wenigen Worten ein wenig zum Klingen zu bringen. Ein Blick in die Arbeit derer, die mit Worten die Dinge zum Klingen bringen, hilft. Friedrich Hölderlin hat einmal in einem berühmten Gedicht dies so gesagt: Unterschiedenes ist gut. Das ist ein wunderbarer Leitsatz für den Münchner Trichter und die zwanzig Jahre, die er gearbeitet hat mit der Vielfalt und dem „Unterschiedenen“ von Kindern und Jugendlichen, mit der Vielfalt seiner Angebote, mit der Vielfalt seiner Einrichtungen, mit der Vielfalt seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit der Vielfalt der Interessen, die damit verbunden sind. Denn es ist ein großes Kunststück, Unterschiedenes gut sein zu lassen und es gut zu finden, statt sich darin aufzureiben. Denn im Unterschiedenen entsteht Neues: eine innovative Kooperationsgemeinschaft, die mittlerweile ihren selbstverständlichen Platz in der Landschaft der Kinder- und Jugendhilfe gefunden hat und von allen anerkannt und respektiert ist. Ich wünsche dem Münchner Trichter für die nächsten zwanzig Jahre, dass er mit seinem Optimismus und seiner Innovationsfreude Vielfalt gestaltet und mit seiner Arbeit dazu beiträgt, die vielfältigen Aufgaben, die wir für Kinder, Jugendliche und ihre Familie in der Stadtgesellschaft noch vor uns haben, anzugehen. Ich persönlich freue mich auf weitere optimistische Gespräche, Diskurse und Auseinandersetzungen an den vielen Orten, an denen der Münchner Trichter unterwegs ist und danke für alles, was die Menschen, die im Münchner Trichter zusammengefunden haben, für die Kinder und Jugendlichen in München getan haben! Herzlichen Glückwunsch!



Dr. Hubertus Schröer

ehemaliger Leiter des Stadtjugendamts München

Einfach war es nicht, verbandsfreie Träger der Kinder- und Jugendhilfe als Mitglieder in den Kinder- und Jugendhilfeausschuss zu berufen. Aber die historische Situation war günstig: ein neues Gesetz, ein neuer Ausschuss, ein neuer Jugendamtsleiter. Nach heftigen Diskussionen konstituierte sich 1991 erstmals ein KJHA mit drei VertreterInnen von nach § 75 SGB VIII anerkannten Trägern. Die Erwartungen waren hoch: das neokorporatistische Kartell von öffentlicher und freier Wohlfahrtspflege sollte aufgebrochen, der Ausschuss zum Podium offener Diskussionen, alternativer Argumente und innovativer Ideen werden. Das war zugleich die Geburtsstunde des „Münchner Trichters“, nicht als 6. Verband, sondern als Organisation gewordener Aufbruch, „um anders zu sein und mitzumischen als gestaltende Kraft“, wie an anderer Stelle auf dieser Seite (Homepage) zu lesen ist. Seitdem sind manche Initiativen vom Trichter ausgegangen, er ist zu einem sozialpolitischen Faktor in München geworden und aus der sozialen Landschaft nicht mehr wegzudenken. Vielleicht auch dadurch scheint die Szene offener geworden zu sein, sind alte Kampflinien weniger spürbar. treffen sich (fast) alle im „Bündnis München sozial“. Aber ist auch die Gleichung aufgegangen klein gleich flexibel, innovativ, quer denkend versus groß, unbeweglich, verharrend? Tritt der Trichter noch als anregender Faktor auf oder dominieren Eigen-Interessen die Arbeit? Gibt es wirklich eine schlagkräftige Organisation oder nur das Engagement (zu) weniger? Ich wünsche dem Münchner Trichter Widerspruchsgeist und Widerstandskraft! Ich hoffe auf viele weitere Anstöße in der offenen Kinder- und Jugend(kultur)arbeit. Und ich wünsche vor allem Erfolg beim zu recht benannten Zukunftsthema Bildung und bei der Kooperation von Jugendhilfe und Schule!

Jana Frädrich

Kinderbeauftragte der Landeshauptstadt München

Die Zusammenarbeit begann für mich bereits um 1987 herum: Da war ich gerade frisch gebackene Journalistin und begeisterte mich für die Idee der Beteiligung von Kindern. Eigentlich wollte ich damals schnurstracks meinen journalistischen Weg gehen und Kinder vor allem im Rundfunk beteiligen. Doch ich traf auf Kultur&Spielraum und einige andere Aktive der damals noch nicht gegründeten AG Kinder- und Jugendbeteiligung. Sie machten mir sehr schnell und sehr deutlich klar: Kinderbeteiligung gibt es nur als Kooperationspaket! Mit anderen Worten: Gleichzeitig hatten mehrere engagierte KollegInnen völlig spinnerte Ideen zur Partizipation (so sahen das damals zumindest diejenigen, die Kinderbeteiligung für Humbug hielten). Wir legten gemeinsam los. Konzipierten, hinterfragten, setzten um, dokumentierten, hinterfragten, rangen gemeinsam um noch bessere Lösungen, suchten nach Finanzierungsmöglichkeiten und BündnispartnerInnen, machten Fehler, hinterfragten, lernten daraus, ackerten und beackerten. Mit einigen Erfolgen: Das Münchner Kinder- und Jugendforum entstand, oder ein Methodenset für Kinderbeteiligung im Stadtteil, Fachtagungen wurden veranstaltet, große und kleine Veröffentlichungen realisiert. Ein höchst effektives und spannendes Kopoduzieren begann – und dauert nun schon 25 Jahre an! Und seit 20 Jahren arbeiten einige dieser zunächst freien Partner nun unter einem „Dach“, dem Münchner Trichter. Natürlich gibt es mehr als 20 gute Gründe, um dem Trichter mehr als 20 weitere Jahre erfolgreicher Arbeit zu wünschen. Hier aber nur die, die noch in den Rest „meiner“ 20 Zeilen passen:

- Kooperationen sind viel mehr wert als die Summe der einzelnen Beteiligten!
- Netzwerke tragen viel mehr als die einzelnen Knoten allein tragen könnten!

Ich wünsche dem Münchner Trichter und vor allem den vielen engagierten Menschen, die dort mitarbeiten, dass er noch viele Jahre so neugierig und offen bleibt, so unbequem und unangepasst, unruhig und offen, dass wir auch künftig gemeinsam weiter an dicken Brettern bohren dürfen! Für eine kinder- und jugendfreundliche – und damit lebens- und liebenswerte Stadt!

Stefan Fischer

Stadtjugendamt München Abteilung Kinder, Jugend und Familie
Leitung

Meine erste Erfahrung mit dem Münchner Trichter war verwirrend. Der Trichter hatte eingeladen, mir gegenüber saßen vielleicht ein Dutzend Träger, die sich vorstellten: die Namen schienen alle zum Verwechseln ähnlich, alle mit Begriffen wie „Spiel/Spielen“, „Kultur“, „Stadt“ u. ä. Alle schienen auch fast das Gleiche zu machen, behaupteten aber ganz verschiedenen Trägern anzugehören. Wie gibt es jetzt so was, dachte ich mir und wieso auch noch ein eigener Dachverband?

So ganz habe ich mich von dieser ersten Verwirrung anscheinend nicht erholt, die Namen kann ich immer noch nicht alle auseinander halten, auch die Entstehungsgeschichte ist mir immer noch nicht so klar.

Aber ich habe mittlerweile die Träger, Einrichtungen und Personen kennen und schätzen gelernt. Die Vertreterinnen und Vertreter des Trichter sind fachlich und vor allem fachpolitisch immer auf dem Laufenden, der Trichter ist bei jeder wichtigen Fachveranstaltung zu den einschlägigen Themen vertreten. Der Trichter ist diskussionsfreudig, politisch gut vernetzt und bestens informiert. Die Kolleginnen und Kollegen des Münchner Trichters haben immer eine fachliche Position und erwarten dies auch von ihren Gesprächspartnern. Von daher sind kurze Diskussionen mit dem Trichter eher selten. Der Münchner Trichter bzw. einzelne Kolleginnen und Kollegen ist so für mich inzwischen zu einer wichtigen Anlaufstelle, Informationsquelle und auch Bündnispartner geworden für mancherlei Fragen und Themen.

Ein Kooperationspartner mit dem man einiges bewegen kann und dem ich alles Gute wünsche für die nächsten Jahrzehnte!

Karl-Heinz Hummel

Stadtjugendamt München
Leiter des Sachgebietes Jugendarbeit

Eigentlich habe ich den Namen nie ganz verstanden: Der Nürnberger Trichter gilt ja als überholte, mechanistische Form des Lernens und Lehrens, das Anfüllen eines Gehirns mit Informationen in der Hoffnung, dass dieses irgendwie zu dem ordnet, was man Wissen, Persönlichkeit oder noch hehrer Bildung nennt.

Warum brachten ausgerechnet die Einrichtungen und Träger, die neue Lernformen, neue Bildungszugänge, offene Arrangements, experimentelles Suchen nach Ausdruck, künstlerische Lebensgestaltung, Lernen in eigener Regie, freies Spiel als Form der Aneignung auf ihre Fahnen geschrieben haben, das Bild des Trichters nach München? Noch dazu aus Nürnberg, wo sich ja immer ähnlich Fortschrittliches ereignete und mit denen die Münchner immer in einem belebenden Wettbewerb um neue Ideen standen?

Ich habe den „Trichter“ nie verstanden, die einzige Erklärung ist, dass zwischen dem überkommenen Trichterbild auf der einen Seite und dem Innovationsschub durch den Münchner Trichter sich eine Paradoxie auftut, die zwangsweise lebhaftes Interesse wecken muss.

Soviel vorneweg. 20 Jahre Münchner Trichter waren engagierte Diskussionen um Begrifflichkeiten, ein heftiges Ringen um neue Fachlichkeit, experimentierfreudige Suche nach neuen Wegen, eine Diskussionskultur, die manche nüchterne Dienstbesprechung zwischen Stadtverwaltung und Münchner Trichter in den Rang eines soziologischen oder pädagogischen Proseminars hob. Und weil man beim Trichter immer genau wusste, dass man sich auch politisch positionieren und absichern muss, hat der Trichter seinen Fuß – manchmal freundlich, manchmal druckvoll – in die verschlossenen Türen mancher Festungen gedrängt, bis diese sich wenigstens ein Stück weit öffnen mussten.

Diese Betrachtung gibt ausschließlich die Meinung des Verfassers, nicht eine Stellungnahme des Stadtjugendamtes wider. Ansonsten: Brodelt weiter als politische, pädagogische und kulturelle Gärhefe im tiefen Bottich der Kinder- und Jugendarbeit in München.

Michael Wiegel

ehemaliger Mitarbeiter des Jugendkulturwerks
im Stadtjugendamt München

Wer vorhat, 20 Zeilen über 20 Jahre Münchener Trichter zu verfassen, hat schon verloren. Man würde hoffnungslos unterliegen gegen Zauberer, Philosophen, Pädagogen und Kaufleute, die einem in 20 Jahren immer wieder neue Ideen und Visionen von einer solidarischen und sozialen Gerechtigkeit um die Ohren haun, dass man nur staunen kann. Ein Trichter ist ein Gerät, mit dessen Hilfe man Flüssigkeiten oder kleinkörnige Stoffe in Gefäße mit kleiner Öffnung z.B. Flaschen einfüllen kann. Eintrichtern bedeutet umgangssprachlich „jemandem etwas zwangsweise beibringen“. Jemanden auf den Trichter bringen bedeutet „jemanden zu einer eigenen Erkenntnis zu führen“. So stehts geschrieben bei Wikipedia. Dem ist nix hinzuzufügen. Neben dem großen Tanker KJR München-Stadt, der erstaunlich beweglich ist, hat sich ein kleiner aber feiner Trägerverbund etabliert, der der Stadt verdammt gut tut. Alle 18 Mitglieder sprechen für sich: Ein FestSpielHaus, dessen Name schon Größenwahn und Anmaßung ist, aber auch Programm; ein Feierwerk, das sich aus den Wackersdorfer Ritterspielen zu einem kulturellen Konzern entwickelt hat; all jene Projekte und Einrichtungen, die aus der Pädagogischen Aktion durch geschickte Zellteilung entstanden sind; eine Spiellandschaft Stadt, die seit Jahrzehnten den Weltkindertag durchzieht und viele andere mehr. Und in der Verwaltung des Sozial- und Kulturreferats haben Protagonisten der Kinder- und Jugendkulturabeit den Marsch durch die Institutionen geschafft, wurden geschickt implantiert. All das zum Wohle der Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt. Ich durfte ein Teil dieser Menschen sein, die sich um die kulturelle Vielfalt in der Stadt kümmerten, die aufpassten, dass da nix anbrennt. Ich konnte mich immer auf die Trichter-Leute verlassen, es hat unheimlich Spaß gemacht. Dafür gebührt ihnen allen ein herzliches Dankeschön!

Franz Schnitzlbaumer

Geschäftsführer
Kreisjugendring München-Stadt

Aus altbayerischer Sicht natürlich zunächst einmal der sprachliche Aspekt – in München sagt man nicht „Loddar“ und man „leided“ auch nicht.

Der Münchner Trichter ist aber vor allem frei von der Vorstellung, dass man jungen Menschen Wissen „eintrichtern“ könnte, wie dies ja der Nürnberger Trichter seit dem 17. Jahrhundert suggeriert. Die Vorstellung, dass sich Schüler/innen mit der so bezeichneten Form der Didaktik Lerninhalte fast ohne Aufwand und Anstrengung aneignen können und ein Lehrer andererseits den Objekten seiner Bemühungen alles beibringen könnte, ist dem Münchner Trichter völlig fremd.

Der Münchner Trichter zeichnet sich vielmehr durch eine fast schon übertriebene Betonung des Subjektiven aus. Das Subjekt wird beim Münchner Trichter nicht nur bei den pädagogischen und sozialpolitischen Bemühungen um (junge) Menschen konsequent in den Mittelpunkt gestellt, sonder auch beim internen Organisationsaufbau. Die Funktion des Trichters besteht hier vor allem darin, die höchst unterschiedlichen Charaktere der Protagonisten zusammenzuführen und eine stringente Linie des Handelns zu ermöglichen. Als Außenstehender kann ich nur ahnen, dass diese Funktion nicht immer mechanisch, sozusagen mittels der Schwerkraft zu erfüllen war. Vermutlich bedurfte es prozesshafter Bemühungen aller Beteiligten, die dem Münchner Trichter in den 20 Jahren seines Bestehens aber immer wieder sehr gut gelungen sind.

Herzlichen Glückwunsch dazu und vielen Dank für die wertvolle jugend- und sozialpolitische Arbeit des Münchner Trichters im Namen des Kreisjugendring München-Stadt!

Bleibt die Erkenntnis, dass man den Münchner Trichter zwar sehr gut „leiden“ aber sicher nicht leiten kann und dass Lothar sagen würde: „Again what learned!“

Karin Majewski

Geschäftsführerin
Paritätischer Wohlfahrtsverband

Den Münchner Trichter gibt es nun schon 20 Jahre lang. Und lang fragen sich die Wohlfahrtsverbände auch schon, warum es ihn überhaupt gibt, den Münchner Trichter.
Aber manche Organisationen können - glaube ich - gut und in Ruhe gemeinsam altern.

Der Trichter ist angetreten, um Dinge anders zu machen. Ich denke er ist unter anderem angetreten, um eingefahrenen Machtstrukturen etwas entgegen zu setzten. Seit langen Jahren ist er etabliert. Er hat sich einen Platz geschaffen in den gegebenen Machtstrukturen. Er mischt sich in Planung ein macht sich stark für Partizipation.

Ich finde aber auch, dass beim Trichter beispielsweise die Machtverteilung zwischen den Geschlechtern überhaupt nicht anders ist als bei den Wohlfahrtsverbänden und der restlichen westlichen Welt.

Und das ist nur ein Punkt, der eher konservativ anmutet. Geprägt wird der Trichter derzeit überwiegend vom deutschen Mann mit Erfahrung, der aufrecht seiner Rente entgegenblickt.

Aber wahrscheinlich kann man in 20 Jahren und mit einer guten Idee auch nicht gleich alles ändern.

Aber Ziele hin und Geschichte her: mit dem Münchner Trichter kann man in vielen Fällen wirklich gut kooperieren und Netze spinnen. Sei es im Bündnis München Sozial, im Sozialpolitischen Diskurs oder mit REGSAM und ebenso im KJHA oder in der ARGE ö/f.

Daher gratuliere ich ganz herzlich zum Jubiläum, warte darauf, dass der eine oder andere Wohlfahrtsverband sich wieder fragen wird, warum es ihn eigentlich brauchen soll, den Münchner Trichter, und freue mich auf neue Begegnungen und gute Kooperationen.

Norbert Huber

Geschäftsführer
Caritas-Zentren München Stadt/Land

Ich schätze den Münchner Trichter als kleinen und sehr jugendpolitisch agilen Akteur der Landschaft in München. Klein deshalb, weil aus meiner Sicht als Vertreter eines großen Wohlfahrtsverbands ein Zusammenschluss von 18 Einrichtungen rein von der Menge her nicht sehr groß ist. Klein meine ich aber nicht im Sinne von unbedeutend. Denn der Zusammenschluss so vielfältiger Einrichtungen im Kinder- und Jugendhilfebereich mischt sich ein. Seine Vertreter/innen trauen sich auch angesichts weit größerer Kooperationspartner, wie es die Stadt als kommunales Pendant ist oder wie es die großen Verbände sind, ihren Mund aufzutun. Auch und gerade, wenn sie anderer Meinung sind.
Ich selbst habe den Münchner Trichter in der Zeit der Federführung der Arbeitsgemeinschaft der Münchner Wohlfahrtsverbände durch die Caritas kennen gelernt. Martina Ortner als Planungsbeauftragte und Franz Lindinger als Geschäftsführer des Vereins Stadtteilarbeit e.V. haben den Workshop Jugendhilfe als ersten in einer Reihe von insgesamt 14 Veranstaltungen des Sozialpolitischen Diskurses München mitinitiiert. Der Münchner Trichter war als verlässlicher Partner bei sozialpolitisch wichtigen Aktionen wie „Stoppt den Sozialabbau“ im Herbst 2002 dabei und auch mit der erste im Bündnis München sozial. Die Homepage des Sozialpolitischen Diskurses München und inzwischen auch des Bündnis München sozial wird auch heute noch von Helmut Gmeinwieser mit aktuellen Informationen gefüttert.

Der Münchner Trichter ist bei den Sitzungen der ARGE öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege dabei, wie auch im Planungsgremium der LHM, dem AK SIS (Arbeitskreis soziale Infrastruktur). Franz Lindinger ist seit einem Jahr im Vorstand des Trägervereins für regionale soziale Arbeit in München mit seinen Projekten Münchner Pflegebörse und REGSAM.

In diesem Sinne Danke für die gute Zusammenarbeit in der sozialpolitischen Landschaft Münchens und hoffentlich noch viele spannende gemeinsame Projekte.

Harriet Austen

Geschäftsführung
Lichterkette e.V.

Ich muss gestehen, dass ich vor meinem ersten Kontakt mit dem Münchner Trichter noch nicht viel über ihn wusste, nur dass da irgendwie Kinder- und Jugendeinrichtungen kooperieren. Dann ergab sich eine Gelegenheit, intensiv mit Martina Ortner und ihren Kollegen zusammenzuarbeiten. Und das hat mich schon sehr erstaunt. Nicht nur, was der Münchner Trichter leistet und bewegt, sondern vor allem die hohe Professionalität, mit der er gemanagt wird. Wir von der Lichterkette organisieren einen „Siemens-Beratungstag“, bei dem sich soziale Einrichtungen und Führungskräfte austauschen. Martina Ortner sorgte dafür, dass die zu diskutierenden Themen und Fragestellungen von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern punktgenau und passend formuliert wurden. Sie lieferte sogar die Vorlage für den englischen Workshop gleich in der Originalsprache. Die Siemens-Kursleiterin und ich waren positiv überrascht, denn damit müssen wir uns normalerweise beschäftigen. Gefreut hat uns auch, dass das Interesse beim Münchner Trichter an dem Beratungstag so hoch war, dass gleich 33 Kollegen mit nach Feldafing kamen. Alles in allem wurde der Seminartag als hilfreich empfunden und die anderen Sichtweisen durch den „Außenblick“, die anregende Kommunikation, die interessanten Gespräche und Begegnungen und auch die Gastfreundschaft sehr geschätzt. Mir hat auf jeden Fall die Zusammenarbeit mit Frau Ortner und ihren Kollegen sehr viel Spaß gemacht und ich würde gerne mit der einen oder anderen Organisation weiter machen. Deshalb: Herzliche Glückwünsche und weitere 20 erfolgreiche Jahre und noch mehr.

Prof. Dr. Bernd Schorb

Professor für Medienpädagogik und
Weiterbildung an der Universität Leipzig

Mit dem Begriff „Münchner Trichter“ verbindet man ja nicht ubedingt etwas Positives, da die Assoziation „Nürnberger Trichter“ nahe liegt. Dieses Modell einer mechanistischen Pädagogik, mit der man Wissen lediglich eintrichtert, entspricht so gar nicht meinen Vorstellungen einer interessensgeleiteten und subjektorientierten Aneignung von Realität. Doch der „Münchner Trichter“ hat sich als Zusammenschluss der verbandsunabhängigen freien Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit in München als schlagkräftige Kooperationsgemeinschaft erwiesen, die auch mal ihre Interessen und Anliegen den Stadträtinnen und Stadträten „eintrichtert“, um sich in der Stadtpolitik Gehör zu verschaffen. Und das ist gut so! Ich wurde auf den „Münchner Trichter“ aufmerksam, als ich noch Direktor des JFF – Institut für Medienpädagogik war und konnte somit von Anfang an die Entwicklung dieses Zusammenschlusses mitverfolgen. Als eine der ersten Einrichtungen war ja auch das Medienzentrum München des JFF Mitglied im Trichter. Diese Kooperationsgemeinschaft ist stark und hat eine Menge zu sagen. Sie bewegt und stützt die Entwicklung der Kinder- und Jugendkultur in München. Die vielfältigen Aktionen, die der „Münchner Trichter“ im Verlauf der letzten 20 Jahre initiiert hat, sind beispielgebend auch für andere Städte. Nach dem Münchner Vorbild haben wir vor zehn Jahren in Leipzig, wo ich an der Universität forsche und lehre, den Arbeitskreis Medienpädagogik der Stadt Leipzig gegründet. So haben wir erreicht, dass die Einrichtungen, die hier in Leipzig Medienarbeit machen mit einer Stimme sprechen und miteinander kooperieren und es ist uns auch gelungen, die kulturelle Arbeit inhaltlich wie finanziell zu sichern. Ein weiterer Erfolg des „Münchner Trichter“! In diesem Sinne wünsche ich dem „Münchner Trichter“ in den nächsten Jahren noch mehr Einfluss und viel Erfolg bei der Arbeit.

Ernst Wolfswinkler

Sprecher im Münchner Trichter

10 Träger aus dem Kinder und Jugendhilfebereich - alle verbandsunabhängig und mit großer Identität mit der jeweils eigenen Institution und Arbeit ausgestattet - schließen sich 1991 zusammen, um sich und ihre Arbeitsfelder gemeinsam fachlich und politisch besser zu vertreten und Einfluss auf Kinder- und Jugendhilfeplanung und die soziale Planung der Stadt München zu nehmen.

Das Vorhaben ist gelungen und hat sich weit entwickelt.

Heute tragen mittlerweile 18 Mitgliedsorganisationen des Münchner Trichters die Mitarbeit im Kinder- und Jugendhilfeausschuss, in der Arbeitsgemeinschaft freie und öffentlicher Träger, im Arbeitskreis soziale Infrastruktur, im Trägerverein REGSAM, im Sozialpolitischen Diskurs und beim Bündnisses München Sozial, um nur die wichtigsten zu nennen. Teilnahme und Organisation bei vielfältigen Arbeitskreisen und fachlichen Diskursen und vieles andere mehr zeugen von dem ungebrochenen Engagement und der nachhaltigen Bereitschaft sich einzubringen und einzumischen.

Was den Münchner Trichter ständig begleitet, ist die Notwendigkeit Strukturen zu entwickeln, um das bisherige und künftiges Wachstum bei der Zahl der Mitgliedsorganisationen zu ermöglichen, sowie das wachsende Aufkommen an fachlichen, politischen und planerischen Aufgaben zu bewältigen.

Dabei muss die Balance gewahrt werden, zwischen der Sorge und Vorsicht vor zuviel Aufgabe von Eigenständigkeit der Mitgliedsorganisationen und dem gleichzeitigen Wunsch nach Stärkung der solidarischen Gemeinschaft, um wachsende Anforderungen mit gewünschter Professionalität und dem eigenen Anspruch an qualitätsvoller Arbeit bewältigen zu können.

Franz Lindinger

Stellvertretender Sprecher im Münchner Trichter

Die Transparenz von politischen Entscheidungen ist nicht erst seit „Stuttgart 21“ ein wieder intensiver in der Öffentlichkeit diskutiertes Thema. Vielerorts grummelt so manche Wut im Bauch über das Zustandekommen von politischen Entscheidungen, insbesondere bei großen Bauvorhaben, aber auch bei kleineren Projekten oder Trägerschaftsvergaben. Die Unterstellung von effizienter Lobbyarbeit und Vetternwirtschaft oder gar noch „grassere“ Vorwürfe sind schnell in den Raum gestellt – und da stehen sie und machen Stimmung. Da haben die kleinen freien Träger eine schlechte Stimmung gegenüber den großen. Da haben die großen Träger eine schlechte Stimmung gegenüber den öffentlichen. Und Stimmen aus den bürgerschaftlichen Initiativen sprechen gar von mafiösen Zuständen die Schuld sein sollen an so mancher massiven Benachteiligung, Ausgrenzung oder gar Missachtung der Betroffenen. Die Kinder- und Jugendhilfe kennt das Recht und die Pflicht der politischen Beteiligung. Die verbandsunabhängigen freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe bemühen sich nun seit 20 Jahren im Zusammenschluss „Münchner Trichter“, dieser Pflicht nachzukommen und sich für dieses Recht einzusetzen. Dass dies mit unterschiedlichem Erfolg und mit variierender Intensität geschieht, liegt in der Natur eines so bunten Haufens, wie es dieser Zusammenschluss nun mal ist - und bunt will er auch weiterhin sein, aber ebenso klar in der Einforderung von Transparenz und Mitwirkung bei politischen Entscheidungen. Für Transparenz, für Mitwirkung und gemeinsamer Gestaltung steht der Münchner Trichter seit 20 Jahren und auch künftig! Deshalb arbeite ich trotz der oft notwendig großen Anstrengungen gerne und mit Leidenschaft von Anfang an im „Trichter“ mit.

Günther Anfang

Gründungsmitglied Münchner Trichter

Vor gut 20 Jahren bekam ich eines Morgens einen Anruf von Franz Lindinger, vom Stadtteilzentrum Milbertshofen: „Ihr seid doch auch nach § 75 anerkannte Träger der Jugendhilfe?“ Als ich das bejahte erklärte er mir, dass wir aufgrund des neuen KJHG Sitze im Kinder- und Jugendhilfeausschuss beantragen können. Das war natürlich sensationell, denn bisher konnten wir diesen Sitzungen nur auf der Zuschauertribüne beiwohnen. Jugendpolitik mitzugestalten, das war eine völlig neue Perspektive. Wir vereinbarten deshalb möglichst schnell mit allen in Frage kommenden Einrichtungen einen Termin beim damaligen Leiter des Stadtjugendamts München, Hubertus Schröer, zu bekommen, der uns sehr bei unseren Bemühungen den Kinder- und Jugendhilfeausschuss neu zu besetzen unterstützte. Insgesamt zehn nach § 75 anerkannte Träger waren es schließlich, die in den Kinder- und Jugendhilfeausschuss wollten. Alles bewährte und seit vielen Jahren aktive Einrichtungen der Kinder- und Jugendkulturarbeit in München wie die AGFP, das Feierwerk, die IG, Kultur & Spielraum, das Medienzentrum München, die Pädagogische Aktion Spielkultur, die Spiellandschaft Stadt und die Stadtteilarbeit Milbertshofen. Wir wollten somit auch 10 Sitze, aber da hatten wir nicht die Rechnung mit den Verbänden gemacht. Nach langen zähen Verhandlungen gelang es uns schließlich zwei Sitze und einen zusätzlichen Sitz aus dem Kontingent der Gruppe der stimmberechtigten erfahrenen Männer und Frauen zu erobern. Da wir möglichst alle im Ausschuss beteiligen wollten, benannten wir schließlich insgesamt 5 Personen aus unserem Kreis, die abwechselnd die Sitze samt Stellvertretung im KJHA wahrnahmen. Mit Elan und viel Mut wollten wir neuen Schwung in den Kinder- und Jugendhilfeausschuss bringen. Und das ist uns glaube ich ganz gut gelungen.

Kooperationspartner

Das Netzwerk des Münchner Trichters

Theater Spielhaus

AGFP Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e.V.

Echo e.V.

FEIERWERK

IG-InitiativGruppe Interkulturelle Begegnung und Bildung e.V.

INPUT

Kultur & Spielraum e.V. München

MZM Medienzentrum München | JFF

kontrapunkt e.V. jugend · kunst · kultur

spielkultur pädagogische aktion

Verein Stadtteilarbeit

FestSpielHaus

Spielen in der Stadt

> ARBEITSGRUPPE [buhlstraße

KOBOLD kulturverein

SPIELLANDSCHAFT STADT

ETC

SIN Studio im Netz

Münchner Trichter

Sonnenstraße 12
80331 München
Tel. 089 54 91 77 77
info@muenchner-trichter.de
www.muenchner-trichter.de